

## Erfolgreicher Auftritt beim Ursberger Adventsbasar

Die Schulfamilie des Ringeisengymnasiums bot uns auch heuer die Möglichkeit unser Projekt beim diesjährigen Adventsbasar zu präsentieren. Eine Gelegenheit, die wir gerne wahrnahmen.



Im Eingangsbereich des Ringeisensaales konnten für Sr. Maria werben und trafen viele Bekannte und Unterstützer.

Sr. Maria hat dazu den beiliegenden Brief geschickt:

Alba Iulia, den 1. November 2025

Liebe Freunde in und um Ursberg !

Herr Böck hat mir geschrieben, dass er auf dem Adventsbasar des Ringeisen-Gymnasiums unsere Schule und überhaupt unsere Arbeit vorstellen darf. Darüber freue ich mich und erzähle deswegen gerne ein bisschen über unseren Alltag.

Ursberg ist für mich immer noch die Heimat, von der wir ausgegangen sind. Ausbildung und Erziehung und auch den Ordensberuf verdanke ich den Schwestern und Priestern, die sich

so sehr um uns bemüht haben und uns im Internat eine Heimat gaben. Und Sr. Katharina und die Ursberger Küche lassen uns diese Verbindung bei jedem Sommertransport spüren, den die Freunde um Herrn Miller und Herrn Böck in unglaublicher Treue schon seit über 30 Jahren durchführen. Wir bekommen immer die feinsten Fleisch-, Käse- und Wurstwaren und Obstkonserven.

Aus dem Kindergarten, den wir 1996 eröffneten, entwickelten sich allmählich Grundschule, Gymnasium und Lyzeum. Motor war Herr Pfarrer Medek, der uns überzeugte, dass wir Bildungsarbeit leisten müssen, wenn wir die nachkommunistische Gesellschaft zum Besseren verändern wollen. Er lebte diese Überzeugung auch vor. Jeden Sonntag nach dem Gottesdienst ging er – auch bei glühender Hitze - etwa 5 km durch die Stadt, um zwei Familien zu besuchen, die Kinder zusammengerufen hatten für den Religionsunterricht. Nach und nach wurde unser roter VW-Bus bekannt, und wir konnten Kinder auch während der Woche zum Unterricht oder Basteln oder kleinen Arbeiten ins Kloster holen. Die Eltern hatten Vertrauen zu uns.

So konnten wir den Kindergarten ohne jede staatliche Genehmigung beginnen. Die Kinder wollten bleiben und so gingen wir in Bukarest beim Kultusministerium auf Betteltour. Manchmal schlug man uns die Tür vor der Nase zu. Wir waren wieder einmal umsonst so weit gefahren. Als sich dann einmal jemand vom Schulinspektorat in Alba Iulia vorstellte und einen bürokratischen Einwand nach dem anderen brachte, schlug Herr Pfarrer Medek die Tür so heftig zu, dass das Glas heraussprang. Das wirkte. Wir hatten an Autorität gewonnen und konnten unsere Vorstellungen durchsetzen.

Und so ging es immer und geht es auch heute noch. Die Bürokratie ist ein gefühlloses Ungeheuer. Dem muss man sich mit Mut und Beharrlichkeit entgegenstellen. Wir hatten z.B. um Ostern herum Kontrolle von ARACIP, einer Kommission, die alle 5 Jahre die Qualität der Schule beurteilt. Es kamen zwei Damen, die von Gymnasium und Deutschem Staatsdiplom keine Ahnung hatten. Eine davon war Kindergärtnerin, die andere unterrichtete bis zur 8. Klasse. Sie lächelten, lobten (was immer verdächtig ist) und gaben uns ohne Kommentar einen Abschlussbericht. Erst als wir den lasen, sahen wir, dass wir für die Grundschule die Note ungenügend erhalten haben, weil in der 4. Klasse auch Lehrer, die in der Mittel- und Oberstufe unterrichten, die Fächer Rumänisch und Mathematik erteilen. Das machten wir von Anfang an so, damit die Schüler beim Wechsel von der Grundschule zur Mittelstufe keinen Schock erleiden, wenn sie plötzlich mehr Lehrer haben.

Die Chefin in Bukarest, eine Dame ohne pädagogische Ausbildung, aber mit Doktorat, war auch unzugänglich: Gesetz ist Gesetz. Für mich ist das ein rotes Tuch. Mit diesem Argument hat man Jesus umgebracht und mit diesem Argument will man auch alle private Initiative und Konkurrenz beiseite schaffen. Außerdem ist oft nichts kurzlebiger als ein Gesetz. Wir haben uns auf beide Füße gestellt und Nein gesagt und irgendwann ist der bürokratische Widerstand eingeschlafen.

Unsere Freude sind die Schüler, die etwas geworden sind. Einige sind in Deutschland als Filialleiter von Firmen oder als Orthopäden, die Mehrzahl ist hier geblieben und hat bei deutschen Firmen dank des Deutschdiploms eine gute Anstellung. Wenn sie uns besuchen, frage ich immer, ob sie noch beten und in den Gottesdienst gehen. Es wird von den allermeisten bejaht.

Eine ehemalige Schülerin ist jetzt Lehrerin in einer Vorschulklasse, zwei Schülerinnen in der 9. Klasse arbeiten freiwillig bei der Nachmittagsbetreuung. Sie wollen auch Lehrerinnen an unserer Schule werden. Am meisten Beziehung schafft die Musik. Schüler, die in der Flötengruppe waren, kommen auch noch nach dem Abitur an den Sonntagen, um im Gottesdienst zu spielen.

In den Altenheimen leiden wir auch unter der Bürokratie. Ich bin mittlerweile zu der Überzeugung gelangt, dass diejenigen Abiturienten, die zu nichts anderem taugen, Funktionäre in den staatlichen Behörden werden. Man müsste sie ein Jahr Pflegedienst leisten lassen, dann sähen sie nicht Phantome, sondern die Realität. So bekamen wir z.B. eine große Strafe, weil ein Spiegel in einer Toilette einen blinden Fleck hatte. Aber unter die Bettdecke hat noch niemand geschaut. Da würde man sehen, ob der kranke Mensch gepflegt ist.

Wir machen unverdrossen weiter. Wenn das Krankenhaus anruft, ob wir einen Patienten aufnehmen können, wissen wir schon, dass er nur eine minimale Rente hat. Aber das ist unsere christliche Aufgabe. Wir brauchen keinen Gewinn zu machen. Und diese alten Leute sind oft sehr lieb. Sie wollen sich nützlich machen und öffnen Nüsse oder schneiden Zwiebel oder jäten im Garten. Sie fühlen sich nicht abgeschoben und wir sind dankbar für jeden Handgriff.

Außerdem sorgt der Heilige Josef immer, dass wir wieder unverhofft eine Spende bekommen, wenn uns der Staat eine Strafe abknöpft. Er wird uns auch die Menschen zuführen, die bei uns mitarbeiten wollen: Beten, arbeiten und bleiben. Das führt zum Erfolg und das macht glücklich.

Ich danke allen und wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!  
Sr. Maria

Damit wollen wir Ihnen einen Einblick in den Alltag in Rumänien geben. Für uns ist es aber auch der Nachweis, dass der Ertrag aus dem Adventsbasar des Ringeisen-Gymnasiums sinnvoll eingesetzt wird.

Der Schulfamilie und vor allem Frau Anja Schmid herzlichen Dank für die Unterstützung. Wir haben uns wohl gefühlt.

Meinem Stellvertreter Karl Miller jun. Danke für die Unterstützung am Stand und in der Vorbereitung.

Anton Böck  
1. Vorsitzender